

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 55 (1968)
Heft: 11: Universitätsbibliothek Basel - Bürogelände, Banken
Rubrik: aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



aktuell

1,2 Wiedersehen mit dem Metron-Haus in Wettingen

In WERK 5/1967, Seiten 272-275, publizierten wir das Mehrfamilienhaus in Wettingen der Metron-Architektengruppe Frey, Henz, Rusterholz, Stolz, jetzt in Brugg. Die damaligen Aufnahmen waren noch kahl und zeigten die sparsame Konstruktion: drahtseilverspannte Eisenträger, als Brüstungen Blumenkästen. Inzwischen hat sich alles belebt, und auch die Kinder haben ihren architektonischen Trieben freien Lauf gelassen. Die aus den Blumentrögen hängenden Gärten

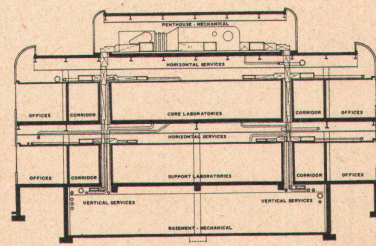
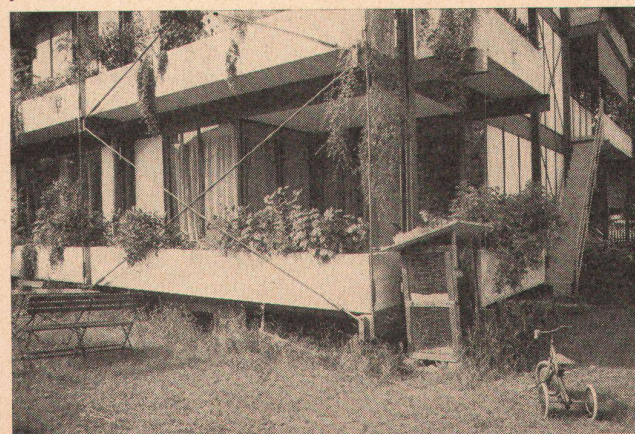
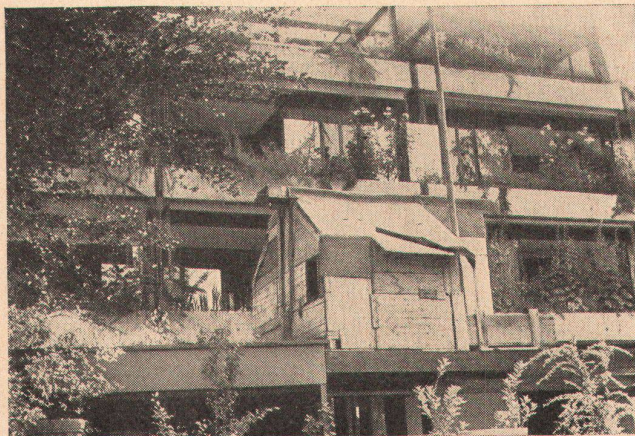
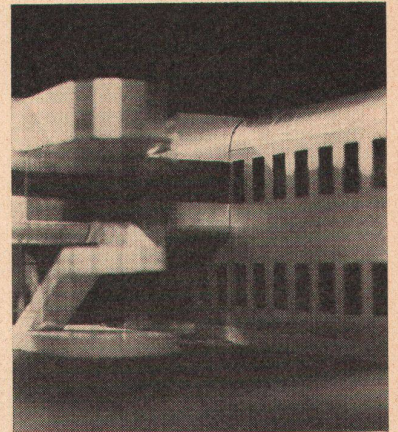
kennzeichnen das Haus als die Masche einer imaginären Raumstadt mitten im biedereren Schweizer Vorort.

3-6 Comsad-Laboratorien in Clarksburg, Maryland Architekt: Victor Gruen Ass., Los Angeles, Entwurf: Cesar Pelli

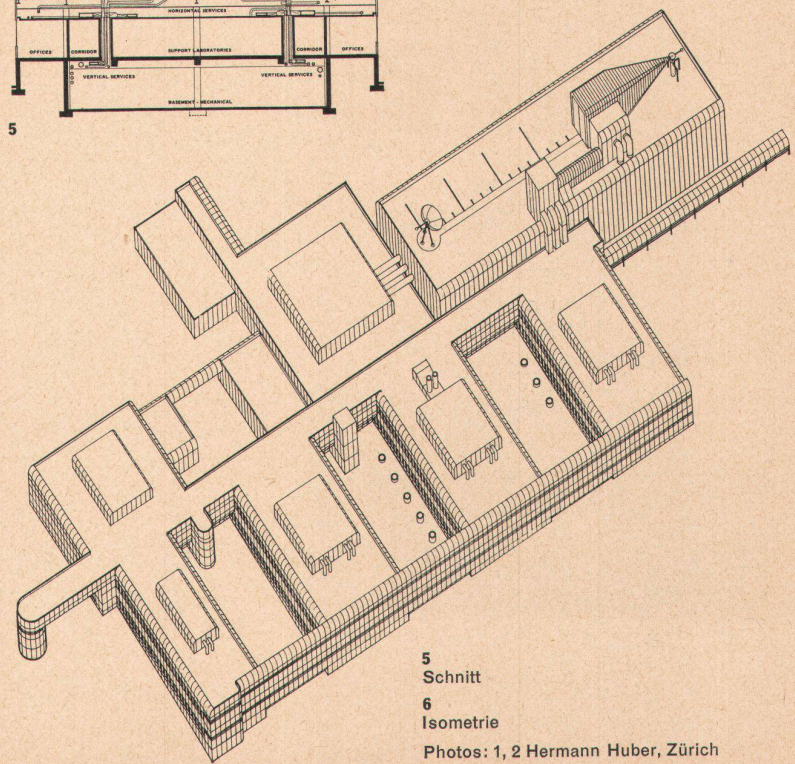
Die Laboratorien der Comsad, Communications Satellite Corp., wird im Jahre 1969 vollendet werden. Der Grundriß zeigt eine lineare Aufreihung von Gebäuden entlang einem Hauptkorridor. Auf der einen Seite des Korridors befinden sich normale Laboratorien in regelmäßigem Rhythmus, auf der anderen Seite Testgebäude von größerem Ausmaß und andere Spezialräume. Der ganze Komplex erhält eine Haut aus Aluminium und Glas, die sich auch über die Gebäude kurvt. Die Anlage liegt in freier Landschaft zwischen bewaldeten Hügeln.

3 Hof und Treppenhaus

4 Labortrakt



5

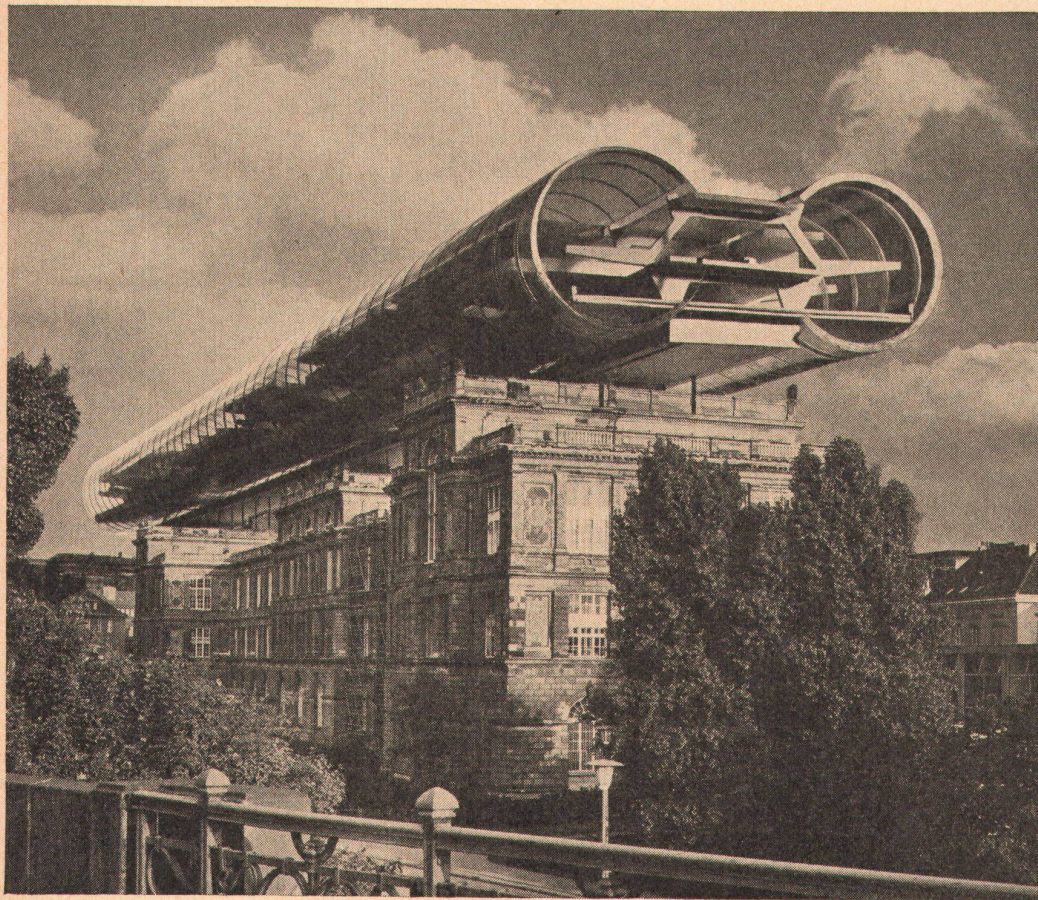


5
Schnitt

6
Isometrie

Photos: 1, 2 Hermann Huber, Zürich

6



1

1-6

**Erweiterung der Hochschule für
Bildende Künste, Staatliche Kunst-
akademie Düsseldorf**

Entwurf: Prof. Karl Wimmenauer, Düsseldorf; Lyubo-Mir Szabo, Düsseldorf; Ernst Kasper, Aachen.

*Mitarbeiter: Wolfgang Meyer, Wuppertal.
Ingenieure: Prof. Stefan Polonyi, Berlin,
und Integral-Architekten und Ingenieure,
Mettmann*

Das heute bestehende und benutzte Akademieggebäude ist in den Jahren 1875 bis 1879 von den Baumeistern Lotz und Riffart geplant und errichtet worden. Das Bauwerk ist denkmalpflegerisch erhaltungswürdig. Es hat den letzten Krieg einigermaßen gut überstanden und wird in gutem Bauzustand gehalten. In der Praxis hat sich ergeben, daß das Akademieggebäude bei heutiger Lehrer-

und Schülerbesetzung zu eng ist und dringend einer Erweiterung bedarf.

Abgesehen von ihrer traditionsreichen künstlerischen Vergangenheit ist die Akademie als großzügig angelegtes Ateliergebäude gut brauchbar, so daß kein Anlaß besteht, das Haus durch weitere Ein- und Anbauten in seiner Substanz zu schmälern und zu zerstückeln oder gar völlig aufzugeben und an anderer Stelle neu zu errichten.

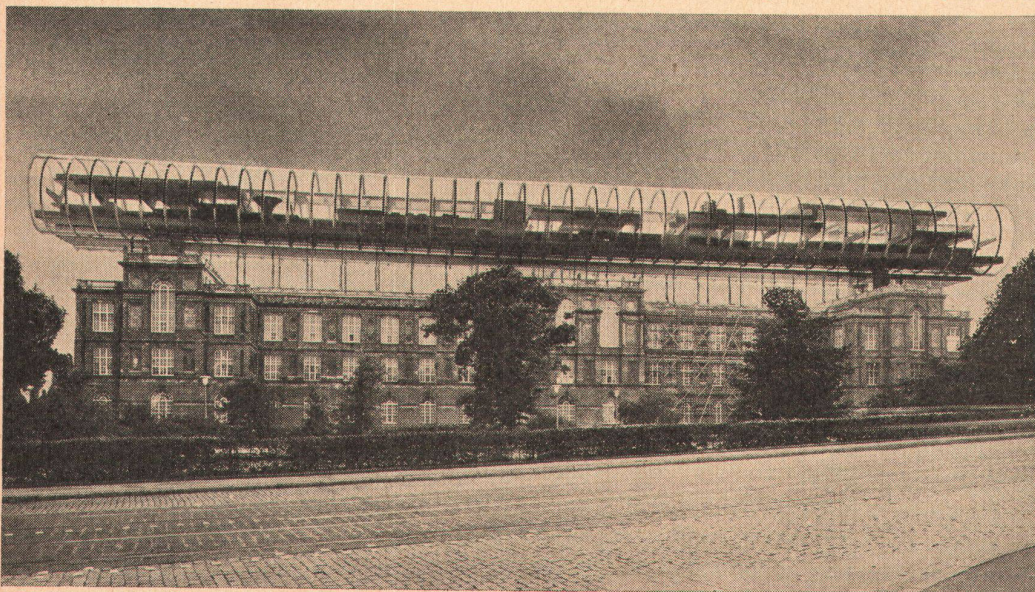
Aufgrund der bestehenden Verhältnisse und der bisher angestellten Untersuchungen sind die Verfasser des vorliegenden Entwurfs zu dem Ergebnis gekommen, daß es sinnvoll ist, eine Erweiterung der Hochschule über dem bestehenden Gebäude anzubieten, das alte Gebäude mit dem Aufbau durch Treppen und Aufzüge zu verbinden, die Substanz des erhaltungswürdigen Bauwerks aber an keiner Stelle anzutasten.

Die Überbauung ist als Stahlkonstruktion gedacht, die mit einer durchscheinenden Haut geschlossen wird. Diese Haut ist gegen Licht- und Wärmestrahlung isoliert; die Industrie bietet heute bereits hochwertige elastische Materialien dieser Art an, welche sich bei Sonnenbestrahlung automatisch eintrüben und eine volle Wärme- und auch Schallisolierung garantieren.

Der Baukörper wird voll klimatisiert. Die Klimatisierung kann nach dem Stand des Ausbaus stufenweise vorgenommen werden.

Die Zwischenkonstruktion besteht ebenfalls aus Stahl mit gleichmäßiger Lastverteilung auf die Länge des Gebäudes. Die Windversteifung wird durch die von unten nach oben geführten Treppenhauswände erreicht.

Der technische und räumliche Ausbau kann in mehreren Stufen abschnittsweise erfolgen. Der Einbau in Leichtbauweise von Einmannzellen bis zu geräumigen Klassenateliern soll von den Benutzern nach den Erfordernissen selbst vorgenommen werden und leicht veränderbar sein.



2

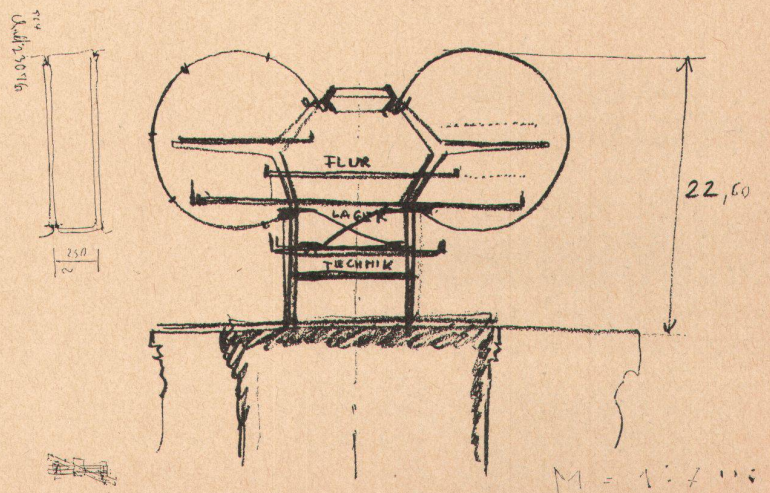
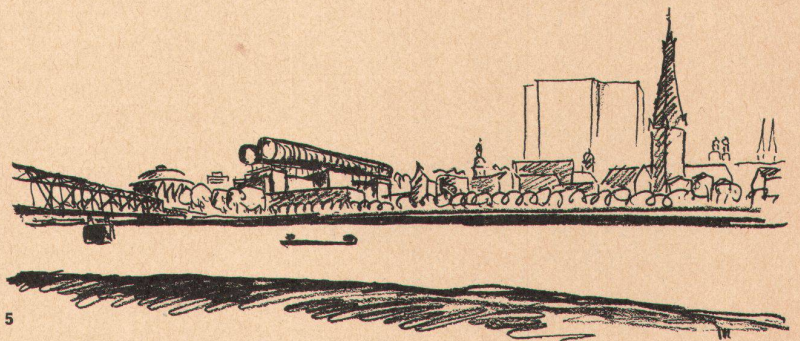
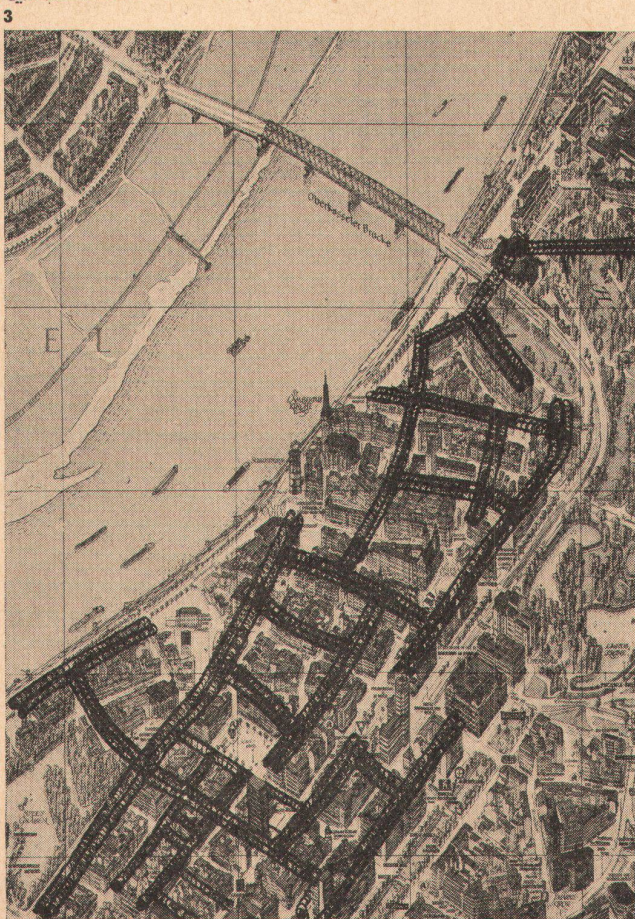
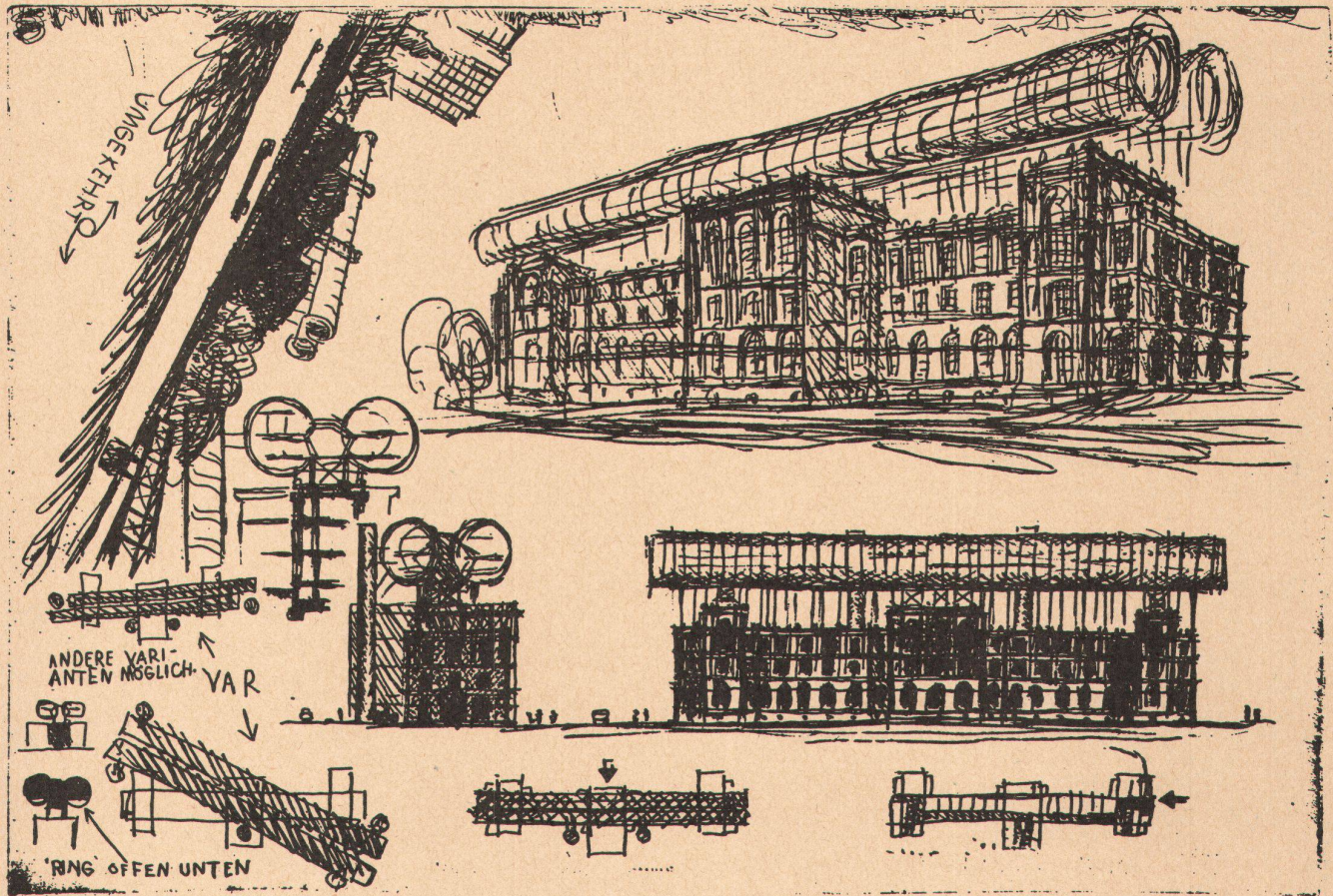
1, 2
Photomontage

3
Skizzenblatt

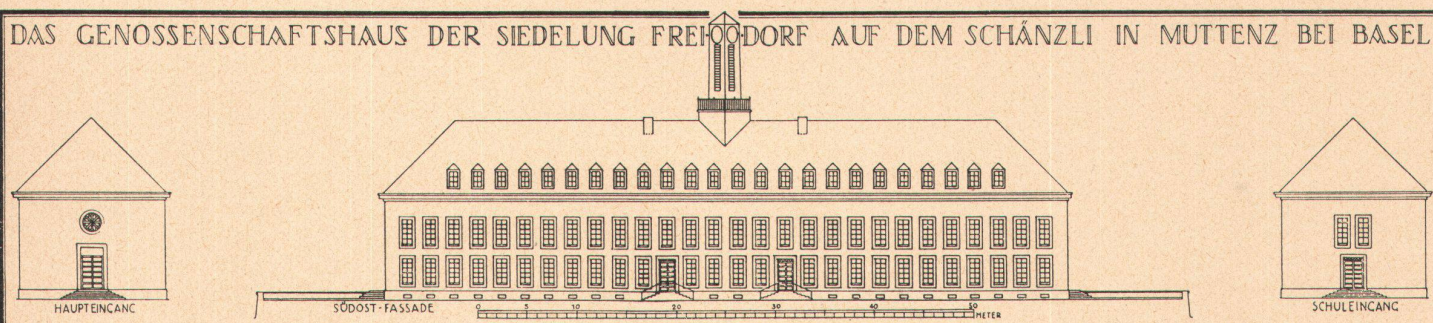
4
Das neue Obergeschoß könnte sich über weitere bestehende Gebäude der Stadt hinziehen

5
Ansicht vom Rhein

6
Schnitt



DAS GENOSSENSCHAFTSHAUS DER SIEDLUNG FREIDORF AUF DEM SCHÄNZLI IN MUTTENZ BEI BASEL



1 Das Muttenzer Freidorf in Gefahr

In den Jahren 1919 bis 1922 entstand die genossenschaftliche Siedlung Freidorf als erste in der bedeutenden Serie der großen Basler Siedlungen. Architekt war Hannes Meyer, nachmaliger Leiter des Bauhauses. Inmitten der Siedlung erhebt sich, den Maßstab der Wohnhäuser durchwegs verdoppelnd, das Genossenschaftshaus. In den idealistischen Anfängen ideelles und faktisches Zentrum der Siedlung, hat es mit den Jahren an Funktionen eingebüßt; heute wollen es die Genossenschafter abreißen und durch ein Altersheim ersetzen. Mit dem Verlust dieses – im übrigen durchaus umbaufähigen – Hauptgebäudes verliere die Siedlung Freidorf ihre Bedeutung als Pionierwerk sowohl architektonischer wie sozialer Art. Die Basler Ortsgruppen des BSA und des SWB setzen sich für die Erhaltung des Genossenschaftshauses von Hannes Meyer ein.

2 Architektur auf Briefmarken

Alte Bauwerke sind ein beliebter Vorwurf für Briefmarken; wie alles Alte appellieren sie an das Gefühl der Solidität und dauerhaften Ordnung. Ein Brief aus Österreich brachte aber eine ungewöhnliche Kombination: neben einer großen

Marke mit dem stets faszinierenden Kloster Melk klebt eine kleinere mit – dem Karl Marx-Hof. So ist also die Bastion des Klassenkampfes zwischen den Weltkriegen inzwischen auch zum Symbol postalischer Zuverlässigkeit aufgerückt...

3-6 The Regency Hyatt House, Atlanta, Georgia

Architekten: Edwards & Portman, Atlanta

Nicht in der Schweiz, schon gar nicht in Amerika kann man die Architektur des Gastgewerbes mit den Maßstäben messen, die einer seriösen Architektur-Redaktion in die Hand gegeben sind. Dennoch tut es manchmal gut, zu wissen, was auf dem Gebiete dieser leichten Muse geschieht, da wir in der Schweiz ja schließlich auch vom Gastgewerbe profitieren.

Das Regency Hyatt-Hotel hat 1192 Betten, einen Ballraum für 1700 Personen und weitere Räume mit 2500 Plätzen. Eine umschlagende Novität ist das klimatisierte Atrium, eine Halle von 21 Geschöshöhen, in welcher sich 5 spektakuläre Lifte (natürlich die teuersten, die je gebaut wurden) gleich einem Mobile auf und ab bewegen. Hier kann der Gast ruhig sitzen und darüber nachsinnen, aus wievielter und wessen Händen all die verwirrenden Motive kommen, die er sieht.

Photos: 3-6 Bell & Stanton Inc. New York

